



Dresden.
Dresdner

Landeshauptstadt Dresden
Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen

Landeshauptstadt Dresden..... 1
Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen..... 1

1. Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

1.1. Rechtliche Grundlagen

Die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen an die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung stellt den Rahmen für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung dar. Diese beschreiben grundlegende Verbindlichkeiten in der Umsetzung des Bildungsauftrages.

Grundlegende Handlungsstrategien zur Arbeit mit den Mädchen und Jungen und Umgang mit den Erziehungsberechtigten regeln das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch sowie die UN Behinderten- bzw. Kinderrechtskonvention. Sie beinhalten übergreifende Rechtsgrundlagen und bilden gleichzeitig wichtige Werte des pädagogischen Handelns.

Die Förderung von Mädchen und Jungen in Tageseinrichtungen ist eine Leistung der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe und wird unter anderem durch den Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen als kommunalen Träger sichergestellt.

Der §22 des SGB VIII beauftragt die Kindertageseinrichtungen, die Entwicklung von Kindern zu fördern und soll die Familie in ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit unterstützen und begleiten. Dies geschieht auch in einer Unterstützung durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch das Angebot der Kindertagesbetreuung. Er beschreibt außerdem eine bedürfnisorientierte und dem Entwicklungsstand entsprechende Förderung des Kindes. Dabei sollen die Fachkräfte vor Ort mit allen am Bildungsprozess Beteiligten, insbesondere den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten (§22a SGB VIII).

Das Sächsische Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG) als entsprechendes Ausführungsgesetz auf Landesebene konkretisiert den Inhalt und Umfang der Aufgaben und Leistungen. So ist der Auftrag einer Kindertageseinrichtung dort als familienbegleitendes,- unterstützendes und – ergänzendes Angebot mit einem eigenständigen alters- und entwicklungspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag formuliert.

Der §2 SächsKitaG erklärt den Sächsischen Bildungsplan als verbindliche Arbeitsgrundlage aller sächsischen Kindertageseinrichtungen, bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit und wird als Instrument der Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte zur Ausgestaltung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtung gesehen.

In einer Elternbroschüre zum Sächsischen Bildungsplan sind die Grundgedanken zum Verständnis von kindlicher Entwicklung, den Bildungsbereichen sowie der Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern dargelegt. Diese kann allen Eltern in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt werden.

Grundlage für die Betreuung von Mädchen und Jungen mit einem intensiveren Förderbedarf bietet neben dem SächsKitaG (§19) die Sächsische Integrationsverordnung, die für die Kindertageseinrichtung handlungsbegleitend ist.

Innerhalb des Trägers Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden werden fachliche Standards beschrieben, die einen Handlungsrahmen für die tägliche Arbeit festlegen. Übergeordnete Ausführungen dazu sind im Trägerleitbild sowie der Trägerkonzeption beschrieben.

1.2. Unser Träger

Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden ist als kommunaler Träger der Landeshauptstadt Dresden fester Bestandteil der Trägerlandschaft im Bereich der Kindertagesbetreuung in Dresden. In seiner Trägerschaft befinden sich eine Vielzahl von Einrichtungsformen, von Krippe, über Kindergarten zu Horten und Betreuung in der Ganztagesbetreuung. Als kommunaler Träger hält der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden in jedem Stadtteil und Sozialraum Betreuungsangebote vor, in denen je nach Einrichtungsform Mädchen und Jungen im Alter von 8 Wochen bis zu zwölf Jahren in insgesamt ca. 170 Einrichtungen betreut werden.

Der Träger unterstützt pädagogische Fach- und Führungskräfte durch Beratung und Moderation bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität DER Kindertageseinrichtung: In regionalen und fachlichen Bezügen werden alle Einrichtungen zu Themen der Fachberatung und Personalführung begleitet. Darüber hinaus ist Fachberatung in Form eines pädagogischen Beratungsangebotes für pädagogische Fachkräfte und Eltern sowie einer trägerinternen Kinderschutzbeauftragten etabliert. Fachberatung ist ein integraler Bestandteil zur Qualitätsentwicklung in den kommunalen Kindertageseinrichtungen (vgl. §21Abs.3 SächsKitaG).

Weiterhin stehen den Einrichtungen Fachabteilungen der Bereiche Bau- und Liegenschaftsverwaltung, des Rechnungswesens sowie der Abteilung Personal Grundsatz zur Unterstützung der Verwaltungsabläufe zur Verfügung. Innerhalb der Verwaltung werden zentrale Abläufe und Standards übergreifend unter Beteiligung der Einrichtungen erarbeitet, regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und in einem Qualitätsmanagementhandbuch festgehalten.

Als Träger mit ca. 3000 Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen in den Kindertageseinrichtungen und der Verwaltung unterstützt der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen die fachliche Weiterentwicklung des Personals auch durch eigene passgenaue Qualifizierungsangebote in einer eigenen Fortbildungsstelle.

1.3. Lage der Einrichtung

Der Hort der 92. Grundschule „An der Aue“ befindet sich in Elbnähe, unweit der Fähre nach Pillnitz. Charakteristisch für unser Wohngebiet Großschachwitz ist eine Auenlandschaft mit Parkanlagen, dem Neubaugebiet und dem Lockwitzbach, der in die Elbe mündet.

Unsere Kinder kommen überwiegend aus dem Ortsamt Leuben mit seinen Ortamtsteilen Leuben, Laubegast, Kleinzschachwitz und Großzschachwitz.

Die Einrichtung ist mit den Buslinien 65 und 88 bis zur Haltestelle Bahnhofstraße, der Straßenbahn 2 bis zur Haltestelle Heckenweg und den s- Bahnen 1 und 2 bis Bahnhof Niedersedlitz erreichbar.

Gesonderte Parkflächen werden nicht angeboten.

1.4. Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit

Das Einrichtungsteam sieht sich als Unterstützer, Wegbegleiter, Impulsgeber, Spielpartner, Diskussionspartner, Motivator, Vorbild und Beobachter für die kindlichen Bildungs- und Lernprozesse.

Erzieher und Erzieherinnen stehen in engem Kontakt mit dem einzelnen Kind, einer Kleingruppe und der gesamten Gruppe.

1.5. Gruppen – und Raumstrukturen

Unser Hort befindet sich im Schulhaus. Den Mädchen und Jungen stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

Horräume

Wir haben 5 eigene Räume. 3 Räume sind als Funktionsräume eingerichtet. Im Kreativraum können die Kinder aus vielfältigen Materialien auswählen. Einige Möglichkeiten der Nutzung des Materials liegen als Muster oder als Bastelbeschreibung vor.

Den Bewegungsraum können die Kinder als Ort zum Bauen nutzen oder auf verschiedenen Höhen Bewegungs- und Stabilitätsübungen machen.

Im Experimentierzimmer können die Mädchen und Jungen chemische, physikalische und naturwissenschaftliche Erfahrungen erleben. Dabei stehen den Kindern unterschiedliche Modelle und Medien zur Verfügung.

Horräume in Doppelnutzung

Die Gruppen der 3. und 4. Klassen sind Doppelnutzung mit der Grundschule. Die Zimmer sind entsprechend unserer Standards gemeinsam gestaltet, um den Kindern Platz zum Spielen und Ausruhen zu ermöglichen.

Mehrzweckraum / Musikzimmer

Den Raum nutzen die Mädchen und Jungen zum Tanzen, Singen, für kulturelle Veranstaltungen und wir führen in ihm verschiedene Elternveranstaltungen durch.

Computerraum

Unter Anleitung können die Kinder erste Computerkenntnisse erlernen, sich an Lernspielen ausprobieren und Hausaufgaben erledigen.

Werkraum

Die Mädchen und Jungen lernen vielfältige Werkzeuge kennen, probieren sie aus und sammeln mit dem Werkstoff Holz vielfältige Erfahrungen.

Klassenräume

In den Klassenzimmern erledigen wir mit den Kindern der 1. und 2. Klassen die Hausaufgaben. Dabei nutzen die Mädchen und Jungen die Arbeitsmaterialien, die sie im Unterricht verwendet haben.

Speiseraum

Im Speiseraum können zwei Gruppen gleichzeitig essen. Des Weiteren steht der Raum für Kindergeburtstage, Feiern, Feste und Angebote zur Verfügung.

Außenfläche/ Spielplatz

Der Spielplatz wurde im gemeinsamen Projekt mit Kindern und Eltern im Sommer 2013 neugestaltet.

Im Hort können in maximal 10 Gruppen (entsprechend der Klassenstruktur) bis zu 280 Kinder betreut werden. Davon bieten wir 3 Integrationsplätze an.

Die Mädchen und Jungen werden in altershomogenen Gruppen (schulkassenweise) von einer Bezugserzieherin oder einem Bezugserzieher begleitet. Dieses Bezugssystem bietet dem Kind Geborgenheit, Sicherheit, Anerkennung und Zuwendung. Im täglichen Miteinander wird von beiden Seiten Vertrauen aufgebaut. In Einzelgesprächen und Kleingruppen nehmen wir das Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und beachten die verschiedenen Individualitäten.

1.6. Der Tagesablauf

Unser Frühhort geht von 06.00 Uhr bis 07:30 Uhr. Mindestens zwei Erzieherinnen oder Erzieher betreuen in dieser Zeit die Kinder, so dass wir ab 07:00 Uhr den Hof und den Spielplatz nutzen können.

Die Kinder kommen nach dem Unterricht in den Hort. Für die 1. Klassen bieten wir in den 3 bis 4 Monaten eine Ruhe- und Entspannungsstunde an. Die Mädchen und Jungen haben die Möglichkeit, sich zu erholen und bei Bedarf schlafen zu können.

Nach Rücksprache mit Schule und Eltern möchten wir allen Kindern nach dem Unterricht eine Mußezeit von einer Stunde ermöglichen, in der sie frei nach ihren Wünschen und mit ihren Freunden spielen, ausruhen und kreativ tätig sein können.

Das Mittagessen nehmen die Kinder entsprechend der Unterrichtszeiten und dem damit verbundenen Essenplan ein. Vesper essen die Kinder entsprechend ihres individuellen Bedürfnisses.

Donnerstags finden bei uns von 14:00 Uhr bis 15.30 Uhr hortoffene Angebote statt. Der Donnerstag ist immer hausaufgabenfrei.

Die Kinder der 1. Klassen werden bis 16:30 Uhr von einer Bezugserzieherin oder einem Bezugserzieher betreut, die Kinder der 2. bis 4. Klasse wechseln ab 16:00 Uhr in den Spätdienst.

1.7. Unser Team

Das Einrichtungsteam setzt sich aus der Einrichtungsleitung, einer ständigen stellvertretenden Leitung und 12 pädagogischen Fachkräften zusammen. In der Regel arbeiten wir im Team mit verschiedenen Professionen zusammen (z.B. Erzieher(innen), 1 Erzieher mit heilpädagogischer Zusatzqualifizierung, 1 Sozialpädagogin, 1 Kindheitspädagogin, 1 pädagogischem Mitarbeiter) und erleben die verschiedenen fachlichen Blickwinkel als Bereicherung.

Zur fachlichen Weiterentwicklung stehen dem Team verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Zum einen können die Mitarbeiter(innen) die fachliche Unterstützung der Fachberater(innen) des Trägers sowie interne und externe Weiterbildungen nutzen. Zum anderen finden Fortbildungen und dialogischer Austausch zu aktuellen pädagogischen Themen im Gesamtteam statt. Zur Pflege und Förderung des Teams tauschen wir uns regelmäßig in Teambesprechungen, Fallbesprechungen und Arbeitsgruppen aus.

Das Team des Hortes führt mit dem Schulteam im Jahr zwei gemeinsame Lehrer- und Erzieherkonferenzen sowie einen gemeinsamen pädagogischen Tag durch.

Das Team wird durch Praktikantinnen und Praktikanten unterstützt.

Neue Mitarbeiter(innen) erhalten zu Beginn eine einrichtungsspezifische Einarbeitung durch den jeweiligen Mentor sowie durch das gesamte Team.

1.8. Qualitätsentwicklung

Das Qualitätsmanagementsystem des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage für die Qualitätsentwicklung, -sicherung und -verbesserung der pädagogischen Arbeit. Jede Kindertageseinrichtung verfügt über ein Qualitätsentwicklungsinstrument, mit dem jährlich Qualitätsziele und -maßnahmen festgeschrieben und deren Umsetzung überprüft werden. Die Einrichtung verwendet „Qualität im Situationsansatz“ als Qualitätsentwicklungsinstrument.

1.9. Speiseversorgung

Eine abwechslungsreiche, ausgewogene Ernährung von Anfang an ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Mädchen und Jungen. Grundlegende Ess- und Ernährungsgewohnheiten entwickeln sich schon in der frühesten Kindheit und werden langfristig sowohl durch das Elternhaus als auch durch Kindertageseinrichtungen geprägt. Die Verankerung der ernährungspädagogischen Arbeit in den Konzeptionen der kommunalen Kindertageseinrichtungen zielt auf die Befähigung von Mädchen und Jungen zu einem selbstbestimmenden und eigenverantwortlichen Umgang mit Lebensmitteln und Essgewohnheiten und regt das soziale Miteinander an.

Der Eigenbetrieb orientiert sich im Rahmen der Ausgestaltung seines Verpflegungsangebotes an den von der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.“ erstellten Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen und bildet zur Sicherung der Standards pädagogische Fachkräfte zu Escapäd(innen) aus. Die Elternschaft hat gemäß dem SächsKitaG ein Mitbestimmungsrecht bei der Auswahl des Essenanbieters.

Das Essenangebot der Einrichtung wird durch DLS sichergestellt. Das Mittagessen wird in Büffetform angeboten. Die Mädchen und Jungen können aus verschiedenen Beilagen wählen und sich ihr Essen und ihren Nachtisch (am Naschbüffet) frei zusammenstellen. Die Größe der Portionen wird von den Kindern gewählt. Selbstverständlich können die Kinder auch gern nachholen.

Kinder, die 6 Stunden Unterricht haben, gehen 11:40 Uhr mit Lehrern essen. Kinder, die nach der 4. und 5. Stunde in den Hort kommen, gehen mit ihren Gruppen und Erzieherinnen und Erziehern essen.

Frühstück und Vesper liegen im Verantwortungsbereich der Eltern.

Im Schuljahr 2017/ 2018 nimmt die Schule am EU-Projekt „Schulobst“ teil. Mittwochs und Freitag bereiten je 6 bis 8 Kinder in der Hortküche mit Unterstützung von Erzieherinnen und Erziehern Obst und Gemüse für alle Kinder vor.

Die Einrichtung bietet ganztägig Tee an. Im Keller ist ein Trinkwasserbrunnen vorhanden.

1.10. Öffnungs- und Schließzeiten

Die Rahmenöffnungszeit kommunaler Kindertageseinrichtungen ist von 6:00 bis 18:00 Uhr. Mit einer jährlichen Elternbefragung werden die Bedarfe der Öffnungszeit der Einrichtung abgefragt und anschließend vom Elternrat festgelegt. Die Einrichtung ist von 06:00 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet.

Zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel (27.12. bis 30.12.) sowie an drei weiteren beweglichen Tagen für Teamtage/ Betriebsausflüge des Personals bleibt die Einrichtung geschlossen. Eine Ersatzbetreuung in anderen Einrichtungen kann bei Bedarf vermittelt werden.

2 Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

2.1. Bildungsverständnis

2.1.1 Beziehungen zu Mädchen und Jungen aktiv gestalten

Der erste Kontakt zum Kind beginnt schon beim Tag der offenen Tür; bei der Schulanmeldung, beim Schulfest, beim Spielenachmittag oder bei der Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen. Hier ist der zukünftige Erzieher/ die zukünftige Erzieherin mit dabei und gestaltet die Kontaktaufnahme. Diese geschieht behutsam, mit dem Bewusstsein, dass das Kind ein völlig neues Umfeld betritt.

Für uns heißt es nun, für das einzelne Kind da zu sein:

- es in seiner Individualität wahrzunehmen, egal welche Herkunft es hat oder aus welchem sozialen Umfeld es kommt,
- dem Kind Hilfe und Orientierung bieten, wenn es Konfliktsituationen hat
- Trost geben
- Interesse an der Person des Kindes zeigen und daran, was es bewegt,
- mit dem Kind spielen und lachen,
- es ernst nehmen,
- seine Rechte anerkennen,
- es ermuntern, schwierige Situationen selber zu meistern,
- seine Gefühle wahrzunehmen und zu respektieren und
- es in seinen Belangen zu unterstützen.

Mit dieser Kontinuität über die Grundschulzeit wächst eine gegenseitige Beziehung zwischen dem Kind und seiner Bezugserzieherin/ seinem Bezugserzieher und seinen Eltern. Wir verstehen uns als Ansprechpartner bei Fragen zu Hortalltagssituationen und vermitteln bei Schulangelegenheiten.

2.1.2 Lernen in Gruppen ermöglichen

Unserer Einrichtung ist eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen Schule, Hort, Elternhaus und Kindern wichtig. Wir arbeiten in festen Gruppenstrukturen, die sich an der Klassenstruktur orientieren. Die Mädchen und Jungen können sich entsprechend ihres Entwicklungsstandes zunehmend offener durch die Einrichtung bewegen und ihren Spielort, Spielpartner und den Zeitraum zum Spielen, Erforschen und Austauschen selber wählen. Es gibt verschiedene Formen der Gruppenöffnung und der Kleingruppenbildung. Kleingruppen können kurzfristig (für ein Spiel) oder für einen langen Zeitraum (bis über die gesamte Grundschulzeit) hinaus gebildet werden und bedürfen mindestens einem gemeinsamen Ansatzpunkt (gleiche Interessen, Hobbys, Schwierigkeiten, ...).

Die pädagogische Fachkraft übernimmt dabei folgende Aufgaben.

- Stärken/ Schwächen erkennen – Lob, Stärken stärken, nicht nur nach Schwächen gucken
- Kinder differenziert in allen Bereichen beobachten
- Kindern Raum und Zeit geben, um Lernen zu ermöglichen
- Elternarbeit/ Elterngespräche – Austausch
- Kinder als Individuum sehen
- Vertrauen aufbauen
- Impulse geben: Fußball (Motorik), individuelle kreative Angebote, hortoffene Donnerstage, Ideen und Themen der Kinder aufgreifen und wenn möglich umsetzen, voneinander lernen
- Hausaufgaben Kinder helfen Kindern
- Angebote von Kindern machen lassen
- Mädchen und Jungen wollen mit zunehmendem Alter gern für sich sein
- jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich bei allem ausprobieren zu können

2.1.3 Bildungsimpulse setzen

- verschiedene Themenecken gestalten (Bauecke, Ruhecke, Lesecke), Tische, Stühle –multifunktional nutzbar
- Zimmergestaltung
- flexible, bewegliche Möbel, die vielseitig benutzt werden können
- je nach Bedürfnissen der Kinder und durch diese einsetzbar und gestaltbar

- Kinder können sich Material selbst nehmen: offene Regale, freier Zugang, Bastelmaterial
- Portfolio in Kinderhöhe zugänglich
- Kinder können eigenes Material nehmen, z.B. Bude bauen
- neues Material anbieten
- Eigentumsfächer für jedes Kind
- freier den Tag gestalten

2.2. Inklusion – Chancengerechtigkeit

Wir sichern Chancengleichheit, indem wir jedes Kind in seiner Individualität wahrnehmen, unabhängig der geistigen, körperlichen und seelischen Entwicklung, der Herkunft und des sozialen Status. Wir arbeiten gegen Rollenstereotypen, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu stärken.

Durch gemischte Mannschaften bei unserem Fußballturnier entstanden verstärkt Gemeinschaftsgefühle in den Gruppen. Jedes Mädchen und jeder Junge gestalten den Tag im Hort nach seinen Fähigkeiten und Interessen. Die Förderung der Chancengleichheit ist keine Option, sondern eine Pflicht, die sich aus internationalen Konventionen ergibt und in unserer Einrichtung gelebt wird.

2.2.1 Inklusion

Wir betrachten und nehmen jedes Kind individuell an. Wir arbeiten auf Augenhöhe des Kindes und nehmen das Kind wahr und hören es mit all seinen Problemen, Sorgen und Wünschen an. Wir reagieren bewusst auf jedes Kind, wenn es auf uns zukommt. Sobald ein Pädagoge bemerkt, dass es einem Kind nicht gut geht, fragen wir nach. Im Tandemgespräch können wir nachfragen, was im Unterricht aktuell passiert, was das Kind erlebt und was in ihm vorgeht. Der Bezugserzieher holt sich regelmäßig Informationen von Kollegen zum Wohlbefinden des Kindes ein.

In den Gruppen arbeiten wir am Mitgefühl für andere und thematisieren immer wieder Themen wie „Gewalt“, „Mobbing“ und „Ausgrenzung“. Das Team führt regelmäßig Kollegiale Fallberatungen durch. Im Kinderrat werden alle Themen der Kinder ernst genommen, besprochen und gegebenenfalls Konsequenzen bei Verhaltensverstößen beraten und ausgehandelt.

Soziogramme bieten uns einen Überblick über die Gruppen- und Freundschaftsstrukturen der Mädchen und Jungen und zeigen uns Handlungsbedarfe auf.

Wir greifen nur sehr selten in Freundschaften von Kindern ein und unterbinden diese nur in den Fällen, in denen ein Freund vom anderen unterdrückt und ausgenutzt wird. In Elterngesprächen treten wir für Kinderfreundschaften ein, auch wenn die Eltern es manchmal verhindern wollen.

Kinder, die in schwierigen Lebensbedingungen aufwachsen, beobachten wir besonders genau. Ihnen ermöglichen wir viele positive Erlebnisse, zeigen ihnen ihre eigenen Stärken auf und heben diese auch gezielt hervor.

Wir fördern einzelne Kinder punktuell und nutzen dazu besonders die Ferien, freie Zeiträume (Werken) und gruppenübergreifendes Personal.

Im Kinderrat, Kinderkonferenzen und Kinderbefragungen holen wir uns das Feedback der Mädchen und Jungen ab und setzen Wünsche und Angebote um. Wir beteiligen die Kinder aktiv im und am Tagesablauf. Wir dokumentieren Entwicklungsschritte, Zielsetzungen und Hilfeplangespräche. Wichtigste Grundlage ist eine gelungene, vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind, Eltern und Erziehern. Wir schenken Vertrauen, schaffen Freiräume und nehmen jedes Kind so an, wie es ist.

Wir machen die Kinder mit der näheren Umgebung bekannt, indem wir Spielplätze, Sportplätze, Sportvereine vorstellen und besuchen. Die Räume unserer Einrichtung werden mit den Kindern gestaltet und sind multifunktional. Wir können alle Räume des Hauses nutzen.

2.2.2 Integration

Die Einrichtung bietet drei Integrationsplätze an. Ein Erzieher hat die heilpädagogische Zusatzqualifikation abgeschlossen. Er wird unter anderem die Bezugserzieherinnen und Bezugserzieher der Kinder mit Integrationsbedarf aktiv unterstützen, Hilfeplangespräche vorbereiten, begleiten und durchführen. Er verantwortet die Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen und begleitet die Elterngespräche beratend. Um differenziert arbeiten zu können, nutzen wir Nebenräume. Bevorzugt werden wir Übungen im Kontext mit der vom Kind gewählten Spielgruppe anbieten und durchführen.

Die Integrationskinder spielen und lernen mit ihrer Gruppe gemeinsam. Sie werden von uns im Alltag und im Gruppenleben unterstützt, so dass sie sich an dem normalen Alltag der Einrichtung in vollem Umfang beteiligen können.

2.2.3 Geschlechtersensible Pädagogik

Schulkinder möchten Mädchen und Jungen sein. Sie entwickeln ihre Identität im Umgang mit anderen Kindern. Sie möchten ihre Freunde selber auswählen dürfen. Sie haben ein Recht auf Lautstärke und Bewegung, auf Sport, Mut- und Machtproben.

Die Entwicklungswege von Jungen und Mädchen überkreuzen sich: Jungs entwickeln vor der Pubertät die Grobmotorik, Mädchen die Feinmotorik. Nach der Pubertät entwickelt es sich anders herum.

Jungs nehmen die Welt mit ihren Augen und über das Handeln wahr. Sie entwickeln 40% Muskelmasse (Mädchen nur 24%). Jungs brauchen Bewegung, „wilde Spiele“ wie Fangen, Ball spielen und Wettkämpfe. Sie wollen aktiv handeln und müssen gleichzeitig Doppelaufgaben lösen: Kooperation und Rivalität. Jungs lieben das Gruppenleben. Sie brauchen dabei einen Anführer und lieben Mutproben. Sie spielen bei uns am liebsten mit: Bausteinen, Magnetbausteinen, Fußball und Autos und wünschen sich mehr Fußballplätze, mehr Fahrzeuge und am liebsten einen Ball für jeden Jungen.

Jungen arbeiten gern mit ihren Portfolios, sind dabei aber sehr schnell und nicht so zeitaufwändig. Sie streiten sich heftiger, versöhnen sich aber schnell wieder.

Mädchen hören die Welt intensiver, sprechen deutlich mehr (auch zu Puppen, Kuscheltieren). Sie besitzen eine bessere Fingerfertigkeit und mögen ruhigere Spiele. Mädchen möchten sich erst auskennen, definieren sich oft über das eigene Verhalten. Sie bauen einzelne Beziehungen zu anderen Einzelpersonen auf und koordinieren sich in kleinen Grüppchen.

Mädchen möchten bei uns am liebsten malen, bauen, basteln und mit Freunden spielen. Sie spielen auch gern mit jüngeren Kindern, die sie „bemuttern“ können.

Mädchen spielen lauter, diskutieren gern und streiten um Regeln.

Wir wissen um die frühe Differenzierung – Jungen und Mädchen entwickeln sich nicht gleich. Wir schauen uns immer das einzelne Kind an: wo sind seine Stärken? Wo braucht es Hilfe oder einfach nur Zeit und Geduld.? Wir achten darauf, dass sich vor allem unsere Jungen viel bewegen können. Sie sollen so wenig wie möglich stillsitzen müssen. Wir schaffen Freiräume für das Spielen, erkennen gruppendynamische Prozesse und unterstützen mittels Kooperationsspiele die Gruppenbildung.

Natürlich gibt es bei uns auch „wilde“ Mädchen und ruhige Jungs und viele Kinder, die beide Seiten sehr gern ausleben. Dafür schaffen wir räumliche und organisatorische Bedingungen und bestärken die Kinder in ihrem Tun.

Wir beobachten sehr genau die Spielsituationen der Mädchen und Jungen und erstellen Soziogramme der Gruppen, um gruppendynamische Prozesse besser erkennen und leiten zu können.

2.3 Eingewöhnung

Kinder sind einzigartig. Sie brauchen eine individuelle Gestaltung der Übergänge. Wir möchten die Übergänge am besten so gestalten, dass wir die persönlichen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen.

Die Familie ist primärer Erfahrungsort der Mädchen und Jungen. Die Erscheinungsformen von Familie sind sehr variabel. Um dieser Variabilität zu begegnen, ist ein offenes Verständnis notwendig.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein „Haus des Lernens“ für alle (auch Eltern). Eine Eingewöhnung ist auch für Schulanfänger wichtig, denn der Hort und die Grundschule bieten eine ganz neue Erfahrungswelt für die Kinder. Die Eingewöhnung ist ein langfristiger Prozess, der mit der Anmeldung des Schulkindes an unserer Grundschule beginnt. Ziel der Eingewöhnung ist es, den Kindern und Eltern die Angst zu nehmen. Kinder sollten sich „willkommen“ fühlen, z.B. durch schon Vertrautes in der Einrichtung. Kinder fühlen sich wohl, wenn die pädagogischen Fachkräfte und Eltern ihre Verantwortung wahrnehmen und sich an das Tempo des Kindes anpassen.

Die Eltern und Kinder haben bereits vor der Anmeldung mehrfach die Möglichkeit unser Haus kennen zu lernen. Wir bieten Tage der offenen Tür, Spielnachmittage und Hausführungen gemeinsam mit der Schule an.

Die Tage der offenen Tür machen die Kinder mit Lehrern, Erzieherinnen, Erziehern, dem Haus mit seinen Räumen, der Turnhalle bekannt. Die Spielnachmittage (nach Aufstellung der Klassenlisten) bieten den Kindern die Möglichkeit, bereits vor dem ersten Schultag mit den Kindern der neuen Gruppe im neuen Gruppenzimmer mit der zukünftigen Bezugserzieherin oder dem zukünftigen Bezugserzieher gemeinsame Zeit zu verbringen und einen ersten Kontakt herstellen zu können.

Wir führen zum Kennenlernen Elterngespräche unter dem Thema „Familiensituationen der Kinder“, um möglichst schnell die Lebenswelten der Kinder zu kennen.

2.4 Beobachtung und Dokumentation, Planung der pädagogischen Arbeit

Beobachtung und Dokumentation sehen wir als die Voraussetzungen für eine gelingende Bildungsarbeit. Beide Arbeitsinstrumente sind in unsere pädagogische Konzeption eingebunden.

Beobachtungen finden in den unterschiedlichsten Phasen im Hortalltag statt: beim Spielen, bei Aktionen, bei Projekten, überall erfassen wir die Geschehnisse und dokumentieren die Zusammenhänge.

Wir Erzieher tauschen uns regelmäßig über gemachte Beobachtungen aus und erarbeiten Angebote, die der Weiterentwicklung der selbständigen Handlungskompetenzen der Kinder dienen. Gespräche mit Kindern werden notiert. Tagesinhalte, Geschehnisse, dienen als Grundlagen für die Strukturierung von Angeboten. Umfragen bei Kindern und Eltern werden regelmäßig durchgeführt. Als gemeinsames Beobachtungsinstrument für Schule und Hort nutzen wir ab dem Schuljahr 2018/ 2019 eine Verbindung des perik-Bogens mit dem Schul- Beobachtungsinstrument „Grundschule plus – Beobachtungsheft“. Jedes Kind kann selbst erkennen, wo es steht und selber Ansätze zur Persönlichkeitsentwicklung sehen.

Wünsche der Mädchen; Jungen und Eltern und unterschiedliche Gruppenthemen beziehen wir in die Planung, in die Materialbestellung und Raumgestaltung ein.

Eine genaue Beobachtung bietet uns auch die Basis für gemeinsame Elterngespräche mit Lehrer und Eltern, in Klasse 4 zusätzlich mit den Mädchen und Jungen. Wir können genaue Auskunft darüber geben, mit welchen Bildungs- oder Lernprozessen sich die Kinder gerade auseinandersetzen. Wichtige Lernprozesse und Entwicklungsschritte des Kindes halten wir fest. In Beobachtungsbögen werden diese dokumentiert.

Durch Fotos, Aushänge, Schaukästen, Videosequenzen, Elternabende, Themenabende, Austausch mit Eltern, Spielnachmittage und Traditionen machen wir Prozesse und gegenwärtige Themen der Mädchen und Jungen transparent

Wir möchten Integration leben, ein Hort für alle Kinder sein, wo alle Kinder gemeinsam leben, spielen und lernen. Diese Orientierung an den Bildungsprozessen wird kontinuierlich umgesetzt und findet in Dokumentation ihren Ausdruck.

Portfolios:

- die Mädchen und Jungen gestalten zunehmend ihr Portfolio selbst, indem sie Fotos und kreative Arbeiten abheften und eigenständig mit Erklärungen, Anekdoten und Erlebnissen untersetzen
- dienen als Grundlage für Gespräche und die gemeinsame Reflexion der Entwicklung des Kindes von Eltern und Erzieherinnen und Erziehern
- machen Lernprozesse und Lerngeschichten des Kindes deutlich
- regen das Kind an, sich mit seinem eigenen Lernprozess aktiv auseinanderzusetzen
- regen die Kinder zur Mitgestaltung des pädagogischen Alltags in unserer Einrichtung an

Bestandteile unserer Portfolios:

- Deckblatt mit den persönlichen Angaben des Kindes und seinem dazugehörigen Bild
- Informationen über die erste Zeit in der Einrichtung
- Notizen von Spontanbeobachtungen durch die Erzieherinnen und Erzieher sowie gezielt geplante Beobachtungen mit dazugehörigen Entwicklungsschritten
- individuelle Arbeiten des Kindes
- kindliche Aktivitäten, Bauwerke und Spielsituationen werden auf Fotos festgehalten
- Projektdokumentationen
- Beiträge der Eltern
- Gedanken und Kommentare des Kindes

Den Beobachtungsbogen zur Gefährdungseinschätzung nutzen wir zur Erkennung akuter Kindeswohlgefährdung. Er ist für uns das Instrument für professionelles Handeln, für die Auseinandersetzung (Fallbesprechung) im Team, mit dem Kind.

Wir sehen das Kind auch im Zusammenhang mit seinen Lebensumständen, Entwicklungsbesonderheiten und nehmen seine Bedürfnisse wahr. In den Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns mit den Eltern über das beobachtete und Dokumentierte aus.

Wir regen die Eltern an, uns ihre Beobachtungen von zu Hause mit zu teilen und diese bringen wir in die Dokumentation mit ein. So gelingt es uns einen möglichst komplexen Zugang zum Kind zu finden.

In regelmäßigen Abständen reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit im Team. Methoden werden überprüft und variabel eingesetzt. Im Erfahrungsaustausch wird gelungenes besprochen, werden Fehler aufgezeigt und Hilfe untereinander besprochen.

Wir lernen voneinander.

2.5 Gestaltung von Räumen

Im Situationsansatz gibt es zehn Raum-Regeln, nach denen wir unser Haus gestalten. Kinder haben das Recht sich zu beteiligen. Räume verändern sich, weil sich die Menschen ändern und das, was sie bewegt. Untergliederte Räume ermöglichen gleichzeitig unterschiedliches Tun. Häuser und Räume sind offen, auch für Eltern und andere Interessierte. Weniger ist mehr, auch in Kindertageseinrichtungen für Kinder. Räume sind umweltfreundlich. In Räumen spiegeln sich unterschiedliche Kulturen wieder. Häuser und Räume passen sich behinderten Menschen an (nach Sanierung). Räume und Material sprechen alle Sinne an, weil wir mehr als einen haben. Das (Spiel-) Material fordert Kinder heraus, es unterfordert und langweilt sie nicht.

Das Material steht sichtbar zur Verfügung, ist für alle Kinder zugänglich und ausschließlich zum Nutzen für ihre Tätigkeit ausgewählt. Unsere Räume spiegeln gemeinsame Aktivitäten und individuelle Erlebnisse wieder. Die von den Kindern hergestellten Arbeiten finden besondere Wertschätzung dadurch, dass sie in geeigneten Rahmen präsentiert werden.

2.6 Gesundheitsförderung

Bewegung

Bewegung erzeugt Kontakt mit der Umwelt. Alle Kinder gehen nach der Essenspause auf unseren Hortspielplatz. Dort haben die Kinder viele Möglichkeiten sich auszutoben. Fußballspiele und Turniere werden organisiert, wie auch Spaziergänge zur Elbe und zu den Spielplätzen des Wohngebietes.

Bewegung kann zum Abbau von Aggressionen führen.

In Absprache mit der Grundschule werden vielfältige Bewegungsmöglichkeiten angeboten: Nutzung der Spielekiste (im wöchentlichem Wechsel), Yoga; Tanz; Sport und Bewegungsspiele (wöchentlich bei GTA), Ballsport und Seilspringen im hortoffenem Angebot und in den Ferien, Fußballtraining für interessierte Kinder montags im Hort, Wettkämpfe je nach Ansetzung, Sportfest, Fußballturnier mit allen Hortgruppen, Spielenachmittag mit Bewegungsangebot für Kinder und Eltern.

Wir achten gemeinsam darauf, dass sich jedes Kind an der frischen Luft aufhält und bewegt. Der Ballspielplatz ist außerhalb der festgelegten Gruppenzeiten frei zugänglich.

Zum Schutz von Kindern und Familien sind Ballspiele nur außerhalb der Rasenflächen erlaubt.

Die Kinder der 3. und 4. Klassen kennen die nächstliegenden Spielplätze, wie Gondelweg und Waldspielplatz, wissen, wo die Fußballplätze der Vereine sind und waren schon oft im Kidsplanet oder im Superfly. Sie haben eine gute Vorstellung davon, wie und mit wem sie ihre Freizeit planen und gestalten wollen.

Ernährung

Die Grundvoraussetzung für ein gesundes Aufwachsen stellt die Verfügbarkeit von Essen für jedes Kind dar. Die Qualität der mitgebrachten Speisen hängt hierbei entscheidend vom sozialen Umfeld ab. Wir wollen zur Qualitätssteigerung und zur Erfahrungserweiterung beitragen, indem wir den Kindern vielfältiges Essen zum Probieren anbieten. Über die Bestellung des Schulobstes, die Hinweise sich an der Mittagsnaschbar zu bedienen, den Tee ungesüßt anzubieten und bei Festen und Feiern andere, gesündere Inhalte (Obstspieße, Getränke, Traubenzucker,..) auszugeben, erreichen wir eine Verbesserung der Qualität in der kindlichen Ernährung.

Wir akzeptieren, was die Kinder von zu Hause mitbringen, versuchen aber darauf positiv einzuwirken. Jedes Kind soll ein Frühstück haben (was auch immer), jedes Kind soll ein Mittagessen haben (wenigstens in der Brotdose). Die Fachkräfte informieren die Eltern, wenn nichts bestellt worden ist und nichts mehr in der Brotdose ist. Im Rahmen des Schulprojektes „Schulobst“ bereiten wir zweimal pro Woche mit den Kindern Obst vor und teilen es zur Frühstückspause aus. In einigen Klassen hat sich ein monatliches gesundes Frühstück etabliert, das gemeinsam mit Eltern, Kindern, Lehrern und Erziehern vorbereitet und gegessen wird.

An der Naschbar achten wir darauf, dass die Mädchen und Jungen vielfältige Erfahrungen machen und auch neue Obst- und Gemüsesorten ausprobieren. Wir wünschen uns, dass der Essenplan gemeinsam von Kind und Eltern ausgefüllt wird.

In unseren hortoffenen Angeboten, in den Ferien und an Projekttagen bereiten wir vielfältige unterschiedliche Speisen mit sehr unterschiedlichen Lebensmitteln zu. Dabei achten wir auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung.

2.7 Sicherung der Rechte der Kinder –

Beteiligung und Kinderschutz / Beteiligung und Beschwerdelegung

Soziales Lernen ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Tages. Die Mädchen und Jungen bauen Vertrauen zum Erzieher auf und umgekehrt. Es finden ständig Dialoge in der Gruppe statt. Die Mädchen und Jungen erhalten Anerkennung, Empathie und Wertschätzung.

Demokratie ist ein weiterer wichtiger Punkt der sozialen Bildung. Es gibt einen Kinderrat, indem die Mädchen und Jungen ihre Meinungen äußern, an Lösungen arbeiten und Angebote des Hauses mitgestalten. Aus jeder Klasse/ Gruppe werden 2 Kinder gewählt, die die Interessen der Gruppe vertreten. Unter Begleitung der Schulleiterin und der Hortleiterin trifft sich der Kinderrat aller 4 bis 6 Wochen.

Die Kinderrechte werden im Kinderrat thematisiert und besprochen.

In der Einrichtung gibt es den hortoffenen Donnerstag. Die Mädchen und Jungen können frei zwischen verschiedenen Angeboten wählen und gestalten damit ihren Nachmittag. Unsere Kinder suchen sich ihren Spielort, ihr Spielmaterial und ihren Spielpartner selbst aus. Es ergeben sich somit unzählige Möglichkeiten, wie Kinder ihren Hortalltag gestalten können.

Wir legen sehr großen Wert auf die Beteiligung von Mädchen und Jungen in unserer Einrichtung.

Unsere Kinder können sich unter anderem befolgenden Möglichkeiten beteiligen.

- Auswahl der Freunde und Spielpartner
- Spielzeugauswahl innen und außen
- Auswahl des Spielmaterials bei Einkauf
- Computernutzung im Hortraum
- Spielortauswahl (im Haus und außen)
- Essenauswahl/ Mengenauswahl – Buffetform
- Gestaltung Kindergeburtstage. die Kinder gestalten zunehmend ihre Geburtstagsfeiern nach ihren Wünschen und Vorstellungen, die Erzieherinnen und Erzieher stehen beratend zur Seite
- Ferienplangestaltung (jeden Montag in den Ferien Kinderkonferenz mit Ferienkindern – Auswahl ihrer Interessen, Planung, Bestellung und Durchführung mit/ für und von Kindern)
- Kinderrat
- Planung und Durchführung von Höhepunkten und Interessentagen der Gruppen

Alle Kinder kennen ihre Beteiligungsmöglichkeiten und haben einzelne mit ihrer Erzieherin oder ihrem Erzieher vereinbart.

Kinder und Eltern wurden im Januar/ Februar 2014 zu den Beteiligungswünschen der Kinder in unserer Einrichtung befragt. Das Ergebnis wurde im Kinderrat und Elternrat vorgestellt.

Seit September 2015 bieten die Kinder aller 14 Tage Montag ein Kinderratsbüro an. Dort können alle Kinder ohne Voranmeldung und ohne Teilnahme von Erwachsenen ihre Wünsche, Sorgen und Anliegen vorbringen. Diese werden in der nächsten Kinderratssitzung (wenn gewünscht) besprochen.

Ausführungen zum Thema Kinderschutz wurden im Punkt 2.2.1. Inklusion beschrieben.

2.8 Kooperation und Vernetzung

2.8.1 Kooperation

Kooperation von Kindergarten zu Grundschule und Hort

Die 92. Grundschule und der Hort arbeiten seit 2013 mit 4 Kindertageseinrichtungen sehr eng zusammen:

Kita Bahnhofstr. – AWO

Kita Rathener Str. – Kinderfamilie e.V.

Kita Schönaer Str. – Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen

Kita Pat's Dahlienheim

Schule und Hort organisieren die Schul- und Hortbesuche der Kinder der Kooperationseinrichtungen. Die Mädchen und Jungen lernen eine Schule kennen, können unser Haus und den Spielplatz besichtigen und erleben und können Schüler der 1. bis 4. Klasse treffen.

Zweimal im Jahr treffen sich Schule und Hort und Kitas zu einer Austauschrunde: Wie sind die Kinder aus den Kitas bei uns angekommen? Was war gut? Was sollten wir bedenken? Welche Trends in den Lebenslagen und Bedürfnissen der Kinder beobachten die Kitas?

Die Kitas erhalten Unterstützung bei Elternabenden zum Thema „Schulvorbereitung“ und einen terminlichen Ablaufplan für das laufende Schuljahr.

Kooperation von Grundschule zu Hort

Grundlagen unserer Arbeit bilden der Sächsische Bildungsplan, das Leitbild des Trägers Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen, das Hortkonzept und der Lehrplan. Das Schulkonzept befindet sich in der Erarbeitungsphase.

Schule und Hort sehen sich als gleichberechtigte Partner, die verschiedene Aufträge zu erfüllen haben. Durch gemeinsames pädagogisches Handeln bilden sie für die Kinder eine Einheit und begleiten sie ganztägig.

Grundposition zur Bildung:

1. Lehrer und Erzieher achten und respektieren die kindliche Persönlichkeit, das bedeutet:
Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an.
Wir sind aufmerksam gegenüber kindlichen Lebensäußerungen.
Wir erkennen die Rechte der Kinder an.
Wir achten auf die gegenseitige Wahrung von Distanz und Nähe.
2. Lehrer und Erzieher fördern, gestalten und begleiten Bildungsprozesse auf der Grundlage der aktuellen Ergebnisse der Hirnforschung, Entwicklungspsychologie und Kommunikationstherapie, das bedeutet:
Wir gestalten Bildungsangebote, die sich ganz dicht an den Bedürfnissen des Kindes orientieren und am Vorwissen der Kinder anschließen.
Wir wissen um den Entdeckerdrang und versuchen ihn zu erhalten.
Wir versuchen Erfahrungsmöglichkeiten zu schaffen, welche am innereigenen, intrinsischen Vermögen anknüpfen.
Wir wissen, dass jedes Kind seine Entwicklungsprozesse in dem ihm eigenen Rhythmus durchläuft.
Wir treten in Dialog mit den Kindern.
Wir lassen Fehler zu und sehen in ihnen Möglichkeiten des Lernens.
3. Lehrer und Erzieher sind Vorbild; geben dem Kind Orientierung und sehen das Kind in seinem sozialen Umfeld, das bedeutet:
Wir kennen und erkennen die Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen auf unsere Kinder und haben eine systemische Sichtweise.
Wir geben den Kindern zuverlässige Strukturen, bauen Beziehungen auf und geben Halt.
Wir geben den Kindern Freiraum, um sich in einer Kindergruppe ausprobieren zu können.

Besonders wichtig für einen gelingenden Übergang des Kindes vom „Kindergartenkind“ zum „Schulkind“ ist die gemeinsame Gestaltung der Schuleingangsphase durch Lehrer und Erzieher. Im Schuljahr 2017/ 2018 erstellten wir eine Checkliste der Angebote, Verantwortlichkeiten und Termine für Kinder, Eltern und Pädagogen.

Perspektive der Lehrer: Die Schulanfänger wachsen zu einer Lerngemeinschaft zusammen, die mit grundlegenden regeln und vielfältigen Lern- und Arbeitsformen umgehen kann. Jedes Kind wird entsprechend seines Entwicklungsstandes mit seinen Besonderheiten angenommen und wertgeschätzt.

Perspektive der Erzieher: Der Transitionsprozess gilt für uns als abgeschlossen, wenn das Kind „angekommen“ ist: es kommt gern in den Hort und gestaltet seinen Tag selbstbestimmt. Es hat Freunde und seine Rolle in der Gruppe gefunden. Zum Erzieher und den Kindern seiner Gruppe hat es Vertrauen und kann Rückschläge mit Hilfe dieser Beziehungen bewältigen.

Kooperation von Horten mit Akteuren der offenen Kinder- und Jugendarbeit und mit weiterführenden Schulen

Zur Bewältigung des Überganges zur weiterführenden Schule ist eine besondere Stärke der Mädchen und Jungen erforderlich, da die Schule möglicherweise in einem anderen Sozialraum liegt und neue Herausforderungen mit sich bringt.

Die Eltern werden von der Schule ausführlich informiert über: das Verfahren und die Kriterien für die Erteilung der Bildungsempfehlung, den Bildungsauftrag, die Bildungsangebote und die Leistungsanforderungen der Oberschulen und Gymnasien.

Auf der „Bildungsmesse“ erhalten Kinder und Eltern einen Einblick in die Bildungsangebote der Oberschulen und Gymnasien im Umkreis.

Im Hort bieten wir den Mädchen und Jungen der 4. Klassen eine Frage-Antwort-Stunde mit ehemaligen Schülern an. Lehrer und Erzieher tauschen sich im Tandemgespräch über den individuellen Entwicklungsstand der Kinder, bei Bedarf über die Inhalte und Ergebnisse von Bildungsgesprächen, sowie über eventuelle Bildungsvereinbarungen aus.

3 Eltern- und Familienarbeit / Erziehungspartnerschaft

Die Vielfalt der Familienformen, die differenzierten Lebensformen von Kindern und Eltern, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Familien sowie die zu differenzierenden Rahmenbedingungen in den Kindertageseinrichtungen und den Tagespflegestellen erfordern eine Vielfalt von Angeboten um Erziehungspartnerschaften zu gestalten. Dieses zeigt sich nicht nur in den Angebotsstrukturen, den unterschiedlichen Methoden, Formen und Kommunikationsstrukturen, sondern auch in der beidseitigen Bereitschaft die gemeinsame Verantwortung für die Erziehung des Kindes zu tragen und sich in diesem Prozess als gleichberechtigte Partner zu verstehen und einzubringen.

Formen der Elternarbeit zur Realisierung von Erziehungspartnerschaften und Elternbeteiligung:

Wechselseitiger Austausch über die Entwicklung und Erziehung des Kindes

Eltern und pädagogische Fachkräfte führen einen Austausch über die Entwicklung des Kindes, über ihre Erziehungsvorstellungen und über die Situation in der Familie und der Kindertageseinrichtung. Dabei akzeptieren sie sich gegenseitig als Experten und Expertinnen für das Kind und berücksichtigen, dass beide Seiten unterschiedliche Perspektiven haben. Grundlage für den Austausch bildet die Beobachtung des Kindes und die Dokumentation der Beobachtung. Erziehungspartnerschaft in diesem Sinne lässt sich nicht auf das Gespräch zwischen Tür und Angel reduzieren, vielmehr geht es darum, dass eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen wird, in der sich beide Partner „auf gleicher Augenhöhe“ begegnen können.

Dazu gehören grundsätzlich:

- Gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungsphase des Kindes
- Beobachtung und Dokumentationen von Entwicklungsverläufen bei Kindern
- Entwicklungsgespräche

Eltern werden in das Geschehen in der Kindertageseinrichtung eingebunden. Das schließt die Transparenz über den Alltag des Kindes ein. Sie erhalten Informationen über den Tagesablauf ihres Kindes sowie über die Organisationsstrukturen der Kindertageseinrichtung und können damit am Alltag ihres Kindes teilhaben.

Dazu gehören grundsätzlich:

- Einsichtnahme in die Konzeption der Einrichtung
- Dokumentationen zum Tagesablauf der Kinder
- allgemeine Informationen über laufende Aktivitäten

Der Hort versteht sich aufgrund seines sozialpädagogischen Auftrages als Ergänzung und Begleitung der Familien. Wir möchten die Kinder in ihrem Lebensabschnitt zwischen 6 Jahren und 10 bis 12 Jahren begleiten, fördern und erziehen.

Uns ist es wichtig, den Eltern auf einer partnerschaftlichen Basis zu begegnen, um möglichst positive Voraussetzungen für eine enge Zusammenarbeit schaffen zu können.

Individuelle Formen der Erziehungspartnerschaft:

- Tag der offenen Tür
- Aufnahmegespräch
- gemeinsame Elternabende (Checkliste Elterngespräche, Elternabende), Stammtisch, gemeinsamer Elternrat
- gemeinsame Elternbriefe Schule und Hort
- Aushänge, Schaukästen
- Elternnachmittage: Gartenplausch, Spielenachmittag, Oma und Opatag; Vati – oder Muttiverwöhntag
- Feste und Feiern
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche, offenes Ohr für Eltern und Großeltern
- Unterstützung beim Jugendamt oder anderen Behörden
- Vermittlung zu Beratungsstellen, Beratungsgespräche
- Kontakt zu Kinderschutzfachkraft – Begleitung in Prozessen
- Telefonkontakte
- Notizen über Ereignisse
- informative Angebote

Ein wichtiges Gremium der Elternarbeit ist der gemeinsame Elternrat mit der Schule. Alle Eltern können dort ihre Wünsche, Anregungen und Sorgen anbringen und besprechen oder besprechen lassen. Der Elternratsvorsitzende beruft mindestens zweimal im Jahr den Elternrat ein, um aktuelle Themen und Informationen von Schule und Hort zu besprechen: Entwicklung/ Änderung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption, die Festlegung von Öffnungs- und Schließzeiten, Durchführen größerer Baumaßnahmen. Vier Mitglieder des Elternrates werden in die Schulkonferenz berufen, diese trifft sich bei der Notwendigkeit eines Beschlusses.

Entwicklungsgespräche werden jährlich angeboten:

- in der 1. Klasse findet mindestens ein gemeinsames Elterngespräch zum Kennenlernen der Familie statt

- in der 2. und 3. Klasse versuchen wir gemeinsame Elterngespräche durchzuführen
- in den 4. Klassen gestalten wir die Gespräche mit den Kindern und Eltern.

Dafür nutzen wir unsere Beobachtungen und Dokumentationen, wie im Punkt 2.4 beschrieben. Weitere Informationen sind im Punkt Übergänge zu finden.

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Dresden

Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden
Kindertageseinrichtung Hort der 92. Grundschule „An der Aue“
Betriebsleiterin: Sabine Bibas
Amtsgericht Dresden, HRA 6925
Telefon (03 51) 4 88 51 31
Telefax (03 51) 4 88 50 23
E-Mail kindertageseinrichtungen@dresden.de
Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de
Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion: Kempe, Sabine Januar 2019 – August 2019

Foto: Copyright-Hinweis hier angeben

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt. Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.

Bilder dürfen nur mit Einwilligung des Fotografen und wenn vorhanden, der darauf abgebildeten Personen verwendet werden. Die Rechte eines Bildes müssen klar dargestellt werden. Für die in der Konzeption dargestellten Bilder muss der Einrichtung das Nutzungsrecht jeweils vorliegen.

Und jedem Bild ist eine **Bildunterschrift** anzuführen.

Der **Copyright-Vermerk** ist zwingend für alle Bilder notwendig und mit dem © - Zeichen anzugeben. Der anzugebende Copyright-Vermerk ist bei dem Urheber/Fotografen eines Bildes anzufragen.

- bei mehr als 2 unterschiedliche Urheber pro Konzept: direkt unter dem Bildmotiv
- sonst im Impressum bei „Foto“ anzugeben. Bspw. so: Foto: Max Mustermann/shotshop.com